

Referat für die
Jahreskonferenz Erneuerbare Energien – ee07
Berlin, 15.03.2007,
BVMW-Hauptgeschäftsführer Gerd Behnke

(es gilt das gesprochene Wort)

Lieber Herr Lackmann,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

fast unbemerkt hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten
eine Art Kulturrevolution vollzogen:

Die Öko-Bewegung der Siebziger und Achtziger hat den
Rentierpulli gegen den Business-Anzug getauscht und den
Sprung in die globalisierte Wirtschaft gemeistert.

Die Gleichung: Umweltschützer = Technikfeind ist mittlerweile
nicht nur unzutreffend, sondern hat sich ins Gegenteil
gewandelt.

„Umwelttechnologie“ ist ein geläufiges Stichwort geworden, bei
dem längst niemandem mehr auffällt, dass es noch vor 25
Jahren quasi ein Paradoxon gewesen ist.

Gleichgültig ob Politiker, Unternehmer oder Verbraucher: Wer
unter Beweis stellen will, dass er die Zeichen der Zeit erkannt
hat, ist für „Bio“, „Öko“, „Klimaschutz“ und „Nachhaltigkeit“.

Geradezu Schwindel erregend ist der steile Aufstieg der
Erneuerbaren Energien in der öffentlichen Wahrnehmung und
Akzeptanz, aber auch hinsichtlich ihres wirtschaftlichen Erfolgs.

Lange wurde der „Öko-Strom“ nicht für voll genommen, von den großen Energiekonzernen belächelt und für eine utopische Spinnerei gehalten.

Nun ist den Konzernen das Lächeln längst vergangen.

Mittlerweile versuchen sie, hinterher zu rudern und einen Teil des rasant wachsenden Segments, dem unvermeidlich die Zukunft gehören wird, unter ihre Kontrolle zu bringen.

Kein Wunder, präsentieren sich die Erneuerbaren Energien doch heute als hoch flexibler Wachstums- und Jobmotor mit derzeit rund 17 Milliarden Jahresumsatz.

Die Branche

- bringt die wichtigsten und zukunftssträchtesten Innovationen für das 21. Jahrhundert hervor
- forscht und investiert im großen Stil
- schafft hundert Tausende neuer Arbeitsplätze
- und trägt erheblich dazu bei, dass Deutschland auch im vergangenen Jahr wieder Exportweltmeister geworden ist.

Was mich als Vertreter des größten branchenübergreifenden und freiwillig organisierten Mittelstandsverbandes in Deutschland indes besonders freut, ist:

Diese moderne Branche mit all ihren Technologie- und Weltmarktführern ist durch und durch mittelständisch strukturiert.

Das ist auch der Grund, warum der Bundesverband mittelständische Wirtschaft sich auch dieses Jahr wieder gern an der Jahreskonferenz der EE-Verbände beteiligt.

Uns eint das Ziel einer sicheren, klimafreundlichen und ökologisch nachhaltigen Energieproduktion einerseits, aber auch einer dezentralen, zuverlässigen und vor allem erschwinglichen Energieversorgung andererseits.

Natürlich sind diese Ziele nicht kostenlos und im Handumdrehen zu erreichen.

Wenn wir sie aber wirklich erreichen wollen, dann dürfen wir nicht länger zögern,

- konkrete politische Rahmenbedingungen dafür zu schaffen
- gegen immer noch herrschende Vorurteile in Wirtschaft und Bevölkerung anzugehen
- und nicht zuletzt auch vorübergehende Mehrkosten zu akzeptieren.

Der Stern-Report hat uns unlängst vor Augen geführt, dass sich die gesamtwirtschaftlichen Folgekosten des Klimawandels vervielfachen, je länger wir warten und nichts tun.

Zugespitzt formuliert: Klimaschutz kommt uns allemal billiger, als der Verzicht darauf.

Doch auf die Erfolge einer klimafreundlichen Energiepolitik müssen wir nicht lange warten, sie zeigen sich schon heute in beeindruckenden Zahlen.

Beispiel Arbeitsmarkt:

Aktuell sind bereits über 200.000 Menschen im Bereich Erneuerbare Energien beschäftigt, übrigens fast ausschließlich in mittelständischen Unternehmen und im Handwerk.

In zunehmendem Maße profitieren gerade die strukturschwachen ländlichen Regionen Deutschlands vom Stellenboom der Branche.

Über den vergangene Woche erzielten EU-Klimakompromiss und die Wege zur Umsetzung mag man unterschiedlicher Meinung sein.

Eins ist jedenfalls jetzt schon absehbar: Er wird den Erneuerbaren Energien eine neue Dynamik bescheren, auch bei der Schaffung von Arbeitsplätzen.

Eine halbe Million Beschäftigte in den Erneuerbaren Energien bis 2020 allein in Deutschland ist keine Utopie mehr.

Deshalb halte ich es auch für völlig verfehlt und unsachlich, wenn jetzt von einigen Politikern versucht wird, Klimaschutz und Wirtschaftspolitik als Gegensatz aufzubauen.

Wer gegen den Klimawandel ankämpft, dem sind doch nicht „die Arbeitsplätze in Deutschland egal“, um den SPD-Fraktionsvorsitzenden Struck zu zitieren.

Das Gegenteil ist der Fall: Der Klimaschutz *schafft* massenweise Arbeitsplätze mit Zukunft!

In diesem Zusammenhang von „Klimahysterie“ zu polemisieren und negative Folgen für den Wirtschaftsstandort Deutschland an die Wand zu malen, ist kein Beleg für besondere politische Weitsicht.

Umgekehrt wird ein Schuh draus: Unsere Anstrengungen, den Ausstoß von Klimagasen zu reduzieren, müssen möglichst rasch intensiviert werden, um größeren Schaden von Wirtschaft und Bevölkerung abzuwenden.

Wir sollten uns nicht darüber echauffieren, dass in Japan Autos gebaut werden, die weniger CO₂ ausstoßen als unsere Autos.

Sondern wir sollten die Ärmel hochkrempeln und daran arbeiten, dass deutsche Autos klimafreundlicher werden – notfalls auch mit sanftem politischem Druck.

Die Technologie dazu haben unsere Ingenieure doch längst in der Schublade.

Wir alle – und damit meine ich ganz explizit auch mittelständische Unternehmer und Handwerker – sollten uns endlich mit dem Gedanken anfreunden, dass sich Ökologie und Ökonomie nicht ausschließen, sondern ergänzen!

Wer Zukunftstechnologien liefern kann, braucht sich um seine Geschäfte keine Sorgen zu machen.

Das werden mir viele Unternehmerinnen und Unternehmer hier im Publikum bestätigen können.

Und die Gewinne werden re-investiert in Forschung, Innovation, Produktionskapazitäten und – nicht zuletzt – in neue Arbeitsplätze.

Mit Zukunftstechnologien im Energiesektor sind aber nicht nur die Erneuerbaren Energien im engeren Sinne gemeint, also etwa Solarzellen, Windräder oder Biogasanlagen.

Einen ebenso wichtigen Stellenwert haben Technologien und Verfahren, die zu einer Effizienzsteigerung bei der Nutzung von Energie beitragen.

Hier sind mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe gefordert, entsprechende Innovationen in den Fokus zu nehmen:

Stromsparende Geräte, spritsparende Autos, energieeffiziente Produktionsprozesse, Wärmedämmung an Gebäuden – die Bandbreite an sinnvollen Maßnahmen ist groß, das Know-how ist vorhanden, und der „return on investment“ ist garantiert.

Allein durch einen wirksameren Umgang mit Energie ließe sich bis 2020

- der Wärmebedarf in Gebäuden um 20 Prozent
- der Stromverbrauch in privaten Haushalten um 10 Prozent
- und der Energiebedarf im Verkehrssektor um 5 Prozent senken.

Und das – wohl gemerkt – ohne auf den gewohnten Komfort zu verzichten.

Auch durch Energieeffizienz erhält vor allem der Mittelstand schon heute neuen Schwung:

- die Produzenten von Baustoffen und Heizanlagen haben volle Auftragsbücher
- das Bauhandwerk boomt und schafft nach Jahren der Krise wieder Stellen
- die Selbständigen profitieren – z.B. Architekten, die sich zu Energieberatern weiterbilden lassen, oder Berater für Prozessoptimierung in Unternehmen.

Aber auch entferntere mittelständische Branchen erhalten Impulse durch Erneuerbare Energien und Energieeffizienz, etwa der Bereich Bildung, Weiterbildung und Qualifizierung.

Deshalb hat der BVMW gemeinsam mit dem Solarzentrum Mecklenburg-Vorpommern eine Stiftungsinitiative ins Leben gerufen für die Bildung auf den Gebieten Erneuerbare Energien, Energiesparen und Umwelttechnologien.

Unternehmen, die sich für diese Initiative interessieren, erhalten am Stand des BVMW hier am Rand der Konferenz weitere Informationen.

Dies alles sind gute Gründe, weshalb der Mittelstand am Ausbau der Erneuerbaren Energien und an der Steigerung der Energieeffizienz interessiert ist.

Dazu haben wir uns in einer ungewöhnlichen Allianz mit Gewerkschaften, Kirchen sowie Umwelt- und Verbraucherverbänden zum „Aktionsbündnis Erneuerbare Energien“ zusammengeschlossen.

Spiritus Rector dieses Bündnisses ist Peter Menke-Glückert, einer der „Erfinder“ der Umweltpolitik in Deutschland.

Wir verbinden damit den Appell an Politik, Wirtschaft und Verbraucher:

Lassen Sie uns den Kampf gegen die Klimakatastrophe gemeinsam vorantreiben und als ultimative Chance erkennen, Ökologie und Ökonomie auf einen Nenner zu bringen.

Wir verfügen über Mittel und Wege, dem Rest der Welt zu zeigen, dass auch in einer hoch entwickelten Industrienation ein klimaneutrales Energiesystem technisch und wirtschaftlich realisierbar ist.

Darin liegt eine unschätzbare Chance für innovative Mittelständler, gerade auch im Export:

Denn noch liegt die Technologieführerschaft bei Erneuerbaren Energien und Energieeffizienz in Deutschland.

Allein im vergangenen Jahr erreichten die Exporte in diesem Bereich ein Volumen von sechs Milliarden Euro.

Bereits im Jahr 2010 ist mindestens mit einer Verdoppelung des Exportumfangs zu rechnen.

Voraussetzung ist allerdings, dass die Rahmenbedingungen auf dem Heimatmarkt stimmen.

Ich appelliere daher an die Politik, ihren Schwerpunkt von der verbalen Unterstützung der Erneuerbaren Energien hin zur konkreten politischen Unterstützung zu verlagern.

Hinter Absichtserklärungen und Schlagzeilen wie „Merkel führt EU zu Klimawende“ droht nämlich in Vergessenheit zu geraten, dass die schwarz-rote Koalition bislang noch keine positiven neuen Rahmenbedingungen für den Ausbau der Erneuerbaren Energien gesetzt hat.

Dazu gehört aus unserer Sicht etwa eine kalkulierbare Förderung des Einsatzes regenerativer Energien im Wärmebereich.

Im Stromsektor hat das Erneuerbare-Energien-Gesetz gezeigt, dass sich verlässliche Investitions- und Wettbewerbsbedingungen als extrem förderlich für neue Technologien und mehr Klimaschutz erweisen.

Ein Wärme-EEG, wie es Schwarz-rot im Koalitionsvertrag versprochen hat, würde ähnliche Impulse für mittelständische Anlagenbauer, aber auch für Forschung und Handwerk mit sich bringen.

Auch ein deutlicherer Akzent der Forschungsförderung wäre hilfreich, um Innovationen und technischen Fortschritt im Energiebereich voranzutreiben.

Davon würde der Mittelstand in doppelter Hinsicht profitieren:

Zum einen könnte er die Exporterfolge im Bereich Energie- und Umwelttechnologie weiter steigern.

Zum andern könnte er – dank selbst entwickelter Innovationen – mehr Güter mit weniger Energieeinsatz produzieren.

Um es abschließend auf den Punkt zu bringen: Erneuerbare Energien sind und bleiben mittelständisch.

Die Mittelständler und das Handwerk sorgen für Innovation, Export und nicht zuletzt für mehr Wettbewerb auf dem Energiemarkt.

Im Interesse des Klimaschutzes, der Versorgungssicherheit und der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts muss der Mittelstand Innovationsmotor für Energieeffizienz und Erneuerbare Energien bleiben.